

fällige kulturwissenschaftliche Profilierung der Theologie“ am Ort der „Populärkultur“ voranzutreiben. Was „Populärkultur“ ist oder sein könnte, das diskutiert dabei in philosophischer Subtilität der Beitrag des Herausgebers Artur R. Boelderl.

Nachdem sich die bildungsgesättigte „Hochkultur“, etwa im Bereich der Literatur, des Films oder der bildenden Kunst, schon länger einer gewissen theologischen Aufmerksamkeit erfreut, wird damit endlich und in Folge der neueren Cultural Studies ein Feld einer (punktuellen) theologischen Analyse unterzogen, das bislang eher unbelichtet blieb, nicht zuletzt wohl, weil es nicht nur dem kirchlichen, sondern auch dem akademischen Milieu lebensweltlich (zumindest offiziell) eher fremd ist.

Die Herausgeber diagnostizieren einleitend jedenfalls zu Recht, dass die „Theologie als ganze ... von populärkulturellen Sinn- und Deutungsangeboten sowohl inhaltlich als auch methodisch weitgehend unberührt“ (6) geblieben sei, und nehmen für ihren Band in Anspruch, „Populärkultur als Denkraum eigenen Rechts zu begreifen“, eine „interdisziplinäre Begehung desselben“ zu unternehmen – „ohne Anspruch auf große Erkenntnisse“, so übrigens der (selbstironische?) Einschub – und jedenfalls „im Bewusstsein, dass es sich dabei um eine Reflexion nicht auf einen theologie-fremden Raum, sondern um eine Selbstreflexion desjenigen Raums handelt, in dem die Theologie schon immer ihren Ort hat: die jeweils gegenwärtige Lebenswelt“ (7).

Der thematische Rahmen der Beiträge ist ebenso breit wie spannend. Er reicht vom „modernen Schönheitskult zwischen gnadenlosem Zwang und freiem ästhetischen Spiel“ (Silvia Habringer-Hagleitner) über das „Einkaufen als Teilhabe an den Heilsverheißungen des Marktes“ (Christoph Freiling) und die „Entflechtung und Deutung eines Pop-Mythos im theologischen Kontext“ am Beispiel der Matrix-Filme der Brüder Wachowski bis – im Jahr der Weltmeisterschaft sei es besonders erwähnt – zum „Fußball als religiöse(m) Ort“ (Ansgar Kreutzer).

Natürlich sind die einzelnen Beiträge aus den unterschiedlichsten theologischen Disziplinen methodisch von unterschiedlichen Ansätzen geprägt. Bisweilen wird auch der ansonsten vorherrschende wohlthuend analytische und kulturpessimismusfreie Ansatz nicht immer ganz durchgehalten. Wie sollte es aber

auch anders sein. Schließlich beginnt die Theologie ja erst, sich den verwirrenden kulturellen Phänomenen der Gegenwart (und den noch verwirrenderen Theorien ihrer „kulturwissenschaftlichen“ Analyse) zuzuwenden. Lesenswert aber scheinen mir alle Beiträge dieses Bandes: Schließlich sind sie voller prächtiger Beobachtungen zur Alltagskultur erwachsener Mitteleuropäer, voller Anregungen, die populärkulturellen Phänomene unseres Lebens einmal theologisch zu deuten, und daneben vor allem eines: eine dringliche Aufforderung an alle Theologinnen und Theologen, selbst einen ebenso analytisch-scharfen wie solidarischen Blick auf die Kultur der Gegenwart zu werfen. Denn nur dann können sich Sinn und Bedeutung unserer Tradition erschließen.

Graz

Rainer Bucher

♦ Justenhoven, Heinz-Gerhard/Turner, James (Eds.): *Rethinking the State in the Age of Globalisation. Catholic Thought and Contemporary Political Theory* (Politik: Forschung und Wissenschaft, Band 10). LIT-Verlag, Münster 2003. (234) Kart., Euro 20,50. ISBN 3-8258-7249-1.

Die vorliegenden Beiträge einer Konferenz, die im September 2000 vom „Institut für Theologie und Frieden“ sowie vom „Erasmus-Institut“ in Berlin veranstaltet wurde, gehen der Frage nach, welche Überlegungen die katholische Theologie und Gesellschaftslehre angesichts der grundlegenden Bedeutungsveränderung von (National-)Staaten in einer globalisierten Welt bzw. in der Europäischen Union beisteuern können.

Stephen D. Krasner unterscheidet vier Bedeutungsweisen von „sovereignty“ (bezogen auf das eigene Territorium, die Abhängigkeit der Staaten voneinander, internationale Rechtsordnungen sowie auf das Modell des „Westfälischen Friedens“ von 1648); das Resümee ist nüchtern: „There are no universal structures that can authoritatively resolve conflicts. [...] Widely recognized and endorsed principles will not always promote the interests of rulers. Logics of consequences can trump logics of appropriateness“ (39f). Penny Gill setzt sich mit Chancen und Gefahren der Globalisierung auseinander und kommt zum Schluss: „Paradoxically, it may not be globalization per se that erodes democratic practises [...] It may be that

it is precisely our attempts to build institutional barriers to protect us from the worst consequences of globalization that most threaten democracy in the first world, to say nothing at all about the prospects for democracy in rapidly developing parts of central Europe and the third world“ (71f).

James Bernard Murphy analysiert Grundzüge der Aristotelischen Gesellschaftslehre und macht deutlich: „Even the nation-state must surrender its claim to be a perfect society: only the globe itself affords an arena large and complex enough for full human self-realization“ (116). *Kenneth Pennington* stellt nach einem Blick auf die mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechtsgeschichte die These auf, „that a jurisprudence with roots sunk deeply in the long tradition of human experience and not limited by linguistic, political, cultural, and legal boundaries provides the best hope for a ‚proper constitution‘ that will respect the rights of all human beings“ (141). Der Beitrag von *Norbert Brieskorn SJ* setzt sich mit dem Verhältnis von Universalität und Partikularität im Werk von *Francisco Suárez SJ* (1548–1617) auseinander und leitet daraus die Einsicht ab: „Whoever takes care of himself in a morally good way – and inevitably he also takes care of himself as a member of a political community – takes care of a morally good concern of the political community insofar as the political community is based on and nourished by the economy, culture, religion, and so forth. Hence we can say that, whenever a civitas, a regnum, an imperium, and also the Church takes care of itself, it strengthens and fosters the common life of the human race [...]“ (163).

Heinz-Gerhard Justenhoven arbeitet die innovativen Entwicklungen der päpstlichen Soziallehre im 20. Jahrhundert heraus und hält als Ergebnis fest: „Since Benedict XV, the idea has grown of an international authority, on which nations agree and which enforces the ban on war effectively. [...] The necessity of an international political authority is derived from the necessity of an international common good“ (194). *Klaus Dicke* unterstreicht diesen Gedanken in seinem Beitrag: „One of the most important contributions by Catholic thought to the general theory of the state is its theory of the common good in terms of pluralism, human rights and self-government of a global civil society“ (210f). Und *Matthias Lutz-Bachmann* ruft angesichts der Bemühungen um die Etablierung eines interna-

tionalen Rechtssystems das Anliegen Immanuel Kants in Erinnerung, „the ‚consensual and united will of all‘“ (229) einzubeziehen.

Das wichtigste Ergebnis dieses Sammelbandes ist wohl die Einsicht, dass das Bemühen um ein zeitgemäßes Verständnis von Staat und Gesellschaft („Rethinking the State“) nicht zu trennen ist von jener Dimension des menschlichen Lebens, die traditionell „Gemeinwohl“ genannt wird und auch weiterhin eine unabdingbare Voraussetzung für eine humane Zukunft aller darstellt – auf nationaler und internationaler Ebene.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Katholisches Bibelwerk der Diözese Linz (Hg.): Expedition Bibel. Katholisches Bibelwerk, Linz 2006. (CD-ROM). Euro 45,00 (Einführungspreis: Euro 24,90 / optional zusätzlich erwerbbarer Schullizenz: Euro 30,00) ISBN 3-853-96047-2

Grundidee der reichhaltigen wie informativen CD-ROM ist es, die vom Katholischen Bibelwerk der Diözese Linz in mehrfacher Auflage erfolgreich betriebene Bibelausstellung „Unsere Bibel entdecken. Mit allen Sinnen“ multimedial aufzubereiten. Nicht zuletzt deshalb finden sich die Ausstellungstafeln mit begleitendem Audio-Guide am Beginn der CD. Speziell für Kinder wurden die sich durch kindgerechte Gestaltung auszeichnenden Schaubilder der Ausstellung mit aufgenommen. Ergänzt durch eine Fülle weiterführender Zusatzinformationen (zumeist als pdf-Dateien) – entnommen den entsprechenden Linzer Fernkursen sowie Vorträgen und Aufsätzen namhafter Persönlichkeiten (auszugsweise zu nennen wären hier Gerhard Bendorfer [Langer], Irmtraud Fischer, Winfried Haunerland, Susanne Heine, Meinrad Limbeck, Johannes Marböck, Józef Niewiadomski, Franz-Josef Ortkemper, Kurt Schubert, ...) –, die gleichsam einen zweiten Schwerpunkt der Bibel-CD ausmachen, kann sich der/die interessierte Expeditionsteilnehmer/Expeditionsteilnehmerin ein gutes und fundiertes Grundwissen ebenso wie den Horizont erweiternde Beiträge zu den Büchern der Heiligen Schrift aneignen. Selbstverständlich ist der gesamte Text der Bibel in der Einheitsübersetzung mit Suchfunktion elektronisch abrufbar.